



413

411

417

407

422

Nr. 105.

Sonntag den 24. September

1848.

Stuttgart.

Einladung zur Bestellung der Zeitschrift: „Die Sonne.“

Die Sonne erfreut sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens einer stets sich mehrenden Theilnahme, sowohl von Seiten der Politiker entschiedener Gesinnung, als auch von Seiten der arbeitenden Klassen, die ihre Interessen darin vertreten sehen. Sie hält das Banner der Volkssouverainetät furchtlos empor, und strebt die Herrschaft dieses Prinzips mit allen geistigen Mitteln unermüdet an. Die Freiheit des Volks und seine materielle Wohlfahrt kann erst gedeihen nach Beseitigung aller Vorrechte einzelner Klassen oder Familien, das Gesetz kann nur geheiligt werden durch Unterordnung Aller unter dasselbe. — In der künftigen Bildung unserer Jugend erkennt die Sonne die kräftigste Schulmaner gegen jede Freiheitsuntergrabende Macht, und ladet deshalb auch Schulleute zu gefälliger Beachtung des Blattes und zu gütiger Unterstützung durch gefällige Beiträge aus der Schulkasse ein.

Die Sonne erscheint, mit Ausnahme des Montags, jeden Tag zu den oben bemerkten Preisen.

Zu zahlreichen Bestellungen ladet ein — den 24. September 1848 —

Die Redaction:

G. Nau.

Nachtgebete.

I.

Herr, bleib bei uns, denn es will Abend werden!
 Schon dunkel's wieder auf den deutschen Höhen;
 Schon zeigen sich die nächtlichen Gefährten.
 Die rasch — wie sie entflohn — so schnell entstehen.
 Der deutsche Himmel, der so schön verklärt
 Vom Flammenschein, der durch die Nacht geblüht:
 Er hat zu kurz für unsre Nacht gewährt!
 Erhalt', o Herr, die Flamme, die uns geschützt.

II.

Herr, bleib bei uns! die Nacht ist angebracht
 Und zitternd hebt das Volk und harret Dein.
 Die Ketten, die das Feuer mal zerbrochen,
 Dein will man uns nur feiner schmieden ein.
 Es brüchen blutig Feind die schweren Ketten,
 Die offen man dem Volke umgehungen?
 Drum will man es — o Herr! Du wirft uns retten! —
 Verdickt mit feinen Ketten wieder fangen.

III.

Herr, bleib bei uns — kein Sternlein will fast glänzen
 In dieser Nacht voll thatenloser Stunden.
 Doch hilf die Sittnen derei uns bekränzen,
 Die in der Nacht noch Licht für's Volk gefunden,
 Und deren Herzensflammen hell auflodern,
 Wenn donnernd ihre Stimmen bebend
 Und Licht — mehr Licht mit hohem Muthe fordern:
 Ach, diesen schütz', o Herr, das theure Leben!

IV.

Herr, bleib bei uns! die Nacht will lang nicht enden,
 Die Luft ist heiß und mächtig Wolken tragen
 Des Volkes Herz nach allen Enden;
 Herr! — davor laß die Fürsten ernstlich zagen!

Denn Sturm verländet solche mächtige Schwüle,
 Den man durch deutsches Blut will dämpfen.
 Herr, schütz' uns vor solchem Schlachtgewühle,
 Wo Brüder gegen Brüder kämpfen!

V.

Herr, Herr! o bleib! Schon hört den Sturm man kommen;
 Der Banner grollt! — Das Volk ist aufgekommen!
 Und Rache schwebend nahen schnell die Frommen
 Des Volksgotts zur Hilf' aus deutschen Landen.
 Herr, bleib bei uns, daß uns're heilige Sache
 Im großen Kampfe endlich Sieger werde,
 Und daß vergeltend nun der Gott der Rache
 Heruntersteige auf die deutsche Erde.

Ludwig Geld.

Sonntagsbetrachtung.

Ueber das Evangelium des St. Matthäus.

Von F. Lamennais.

Achtzehntes Capitel.

Verzeiht, damit man euch verzeihe, erlaßt, damit man euch erlasse, denn die Stunde des Gerichts wird kommen, und wie ihr eure Brüder behandelt habt, so werdet ihr behandelt werden. Eine Verleumdung, ein Unrecht erregt, verwundet euch, es sieht immer vor euch in eurem überhöflichen Gedächtniß; seid ihr denn so rein, daß ihr keine ähnliche Schuld gegen Gott habt? Was werdet ihr ihm antworten können, wenn er euch über eure Werke befragen wird? Hat er euch geboten, ihre Nichtschuld in dem schlechten Schatz eures Herzens zu suchen, dem Groll, dem Groll, der unersättlichen Begierde, oder in den heiligen Pflichten einer gegenseitigen Liebe, deren Frucht, wegen der Theilung der

312

462

362

512

402

Ende

Anfang